

Über die Autoren/Abstracts

Heinz Bouillon

Geb. 1949 im deutschsprachigen Teil Belgiens. Studium mit Promotion (1977) an der Université Catholique de Louvain mit einer Dissertation *Zur deutschen Präposition auf* (Tübingen: Narr, 1984, Studien zur deutschen Grammatik 23). Einige Jahre am FNRS in der Forschung tätig (Fonds National de la Recherche Scientifique), Gymnasiallehrer und 18 Jahre Hochschullehrer an der Wirtschaftshochschule Hautes Etudes Commerciales de Liège. Seit 1992 Professor für Deutsch als Fremdsprache an der Université Catholique de Louvain und seit 1997 Direktor des Institut des Langues Vivantes der gleichen Universität. Veröffentlichungen: *Terminologie de l'économie – Wirtschaftsterminologie* (allemand-français & français-allemand), Bruxelles: De Boeck-Universität, 1991 und *Grammaire pratique de l'allemand*, Bruxelles: De Boeck-Universität, 1995 (Neuaufgabe März 2001).

Richard Hinkel

Unterrichtet seit 1966 Deutsch als Fremdsprache, zeitweise auch Englisch, u. a. als Lektor an der Universität Lissabon, am Goethe-Institut Lissabon und an deutschen Unterrichtsstätten. Verschiedentlich auch in der DaF-Lehreraus- und -fortbildung tätig. 1963–1966 Studienaufenthalte in Paris und London. 1990 *Licenciatura* (Staatsexamen) in *Estudos alemães e ingleses* (Germanistik und Anglistik). 1991–1993 postgraduierte Studien in Sprachphilosophie und Syntax des Portugiesischen an der Universität Lissabon. Autor und Sprecher zweier Fernseh-Deutschkurse im Auftrag des portugiesischen Unterrichtsministeriums (ausge-

strahlt 1977–1979) und der *Universidade Aberta* (Fernuniversität), an deren Gründung und Aufbau er im Auftrag des Goethe-Instituts mitarbeitete. Autor und Mitautor zahlreicher Veröffentlichungen, u. a. der *Gramática da língua alemã contemporânea*. Besondere Forschungsinteressen: Phonetik/Prosodie, Verbvalenz, kontrastive Grammatik Deutsch-Portugiesisch, Fremdsprachendidaktik (integriertes Erwerbs-/Lernmodell).

Arnold Leitner

Dr. phil.; Studium der Anglistik/Amerikanistik, Deutsche Philologie und Romanistik an der Karl-Franzens-Universität Graz und der Rijksuniversiteit Groningen, NL. Seit 1999 Lektor für Germanistik an der Universidade de Coimbra, Portugal. Forschungsschwerpunkt: Literatur des frühen 20. Jahrhunderts.

Eva Schoenke

Dr. phil. habil., 1975 Promotion; 1988 Habilitation (venia legendi in Sprachwissenschaft mit dem Schwerpunkt Textlinguistik und Didaktik der deutschen Sprache; seit 1988 Privatdozentin, zahlreiche Gastvorlesungen im Ausland. (Mit-)Hrsg. und (Mit-)Autorin von Sprachbüchern, Herausgeberin eines Unterrichtswerkes für die Erwachsenenbildung und Autorin einiger Bände. Publikationen besonders zur Textlinguistik, zur funktionalen Satzperspektive, zur Metaphorik und zur Sprachdidaktik.

Jürgen Quetz

Dr. phil.; Professor für Anglistik/Amerikanistik an der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main.

Susanne Vitz

Geb. 1967; Studium der Germanistik und Romanistik (Schwerpunkt Italianistik) und Erziehungswissenschaften an den Universitäten Heidelberg, Florenz und Münster. 1994 Staatsexamen mit anschließendem Referendariat am bilingualen Montessorigymnasium in Köln. Seit 1997 DAAD-Lektorin am Germanistischen Institut der Universität Padua. Dissertation in Neuerer deutscher Literatur an der Universität Düsseldorf zum The-

ma »Jenes alles Beste umschließende Etwas, das Gesinnung heißt ...«. Eine Studie zum Begriff der ›Gesinnung‹ im Werk Theodor Fontanes«.

Veronique Vlieghe

Hochschulabschluß 1999 (licence en langues et littératures germaniques) mit einer Diplomarbeit zum Sprachengebrauch und Sprachenbedarf. Arbeitet z.Zt. für das belgische Außenministerium.

Info DaF 28, 6 (2001), 553–563

Jürgen Quetz: Der Gemeinsame europäische Referenzrahmen

Im Europäischen Jahr der Sprachen legte eine Expertengruppe aus Deutschland, Österreich und der Schweiz unter der Projektleitung von Goethe-Institut / Inter Nationes gemeinsam mit der KMK und zahlreichen anderen Verbänden dieses bereits im Jahr 2000 überarbeitete Grundsatzdokument des Europarates vor. Ein Konzept der Mehrsprachigkeit und eine genaue Erfassung von Kompetenzniveaus sind die zentralen Themen in dieser umfassenden Publikation zum Fremdsprachenlernen. Die umfangreichen Skalen für zahlreiche Aspekte eines Stufensystems der Sprachbeherrschung werden mittlerweile in vielen Ländern von Anbietern von Prüfungen und Qualifikationen, aber auch für Kursplanungen und Unterrichtsmaterialien benutzt. Damit sollen Kursstufen und Prüfungsniveaus in Europa miteinander vergleichbar werden. Der Autor stellt die wichtigsten Komponenten des Dokuments und seine

Implikationen für den Unterricht in Deutsch als Fremdsprache dar und diskutiert sie.

<p><i>Info DaF 28, 6 (2001), 564–584</i></p> <p><i>Heinz Bouillon und Véronique Vlieghe: Die Stellung der deutschen Sprache in belgischen Unternehmen. Untersuchung des Gebrauchs und Bedarfs im Geschäftsalltag</i></p> <p>In diesem Beitrag werden die Ergebnisse einer umfassenden Studie zu Fremdsprachengebrauch und Fremdsprachenbedarf in belgischen Firmen der Landwirtschaftsindustrie sowie der Eisen-, Blech- und Metallverarbeitung dargelegt. Erfasst wird vor allem die Rolle der deutschen Sprache im Vergleich zu Französisch, Niederländisch und Englisch im Geschäftsalltag, auch und insbes. als mögliche <i>Lingua franca</i>. Es zeigt sich, daß der Bedarf an Deutsch höher liegt als der tatsächliche Gebrauch, was Chancen für die deutsche Sprache im Bereich der betrieblichen Aus- und Weiterbildung eröffnet.</p>	<p><i>Info DaF 28, 6 (2001), 600–604</i></p> <p><i>Susanne Vitz: Übersetzung mit First-Class – ein didaktischer Gewinn?</i></p> <p>Eine neue Form des Übersetzungsunterrichts am Computer, in den letzten Jahren an der Universität Padua im Rahmen des Fremdsprachenunterrichts für das Studienfach Germanistik eingesetzt, wird dargestellt und bewertet.</p> <p>Nach einfließenden Informationen zum Programm <i>First Class</i> – einer Mischung aus asynchroner und synchroner Kommunikation – zu Unterrichtsinhalten, Lernzielen, Zielgruppen und den technischen Voraussetzungen, beschreibt der Artikel die Organisation und den konkreten Ablauf des Kurses, um dann die Vor- und Nachteile dieser neuen Unterrichtsform im kontrastiven Vergleich zum herkömmlichen Frontalunterricht zu systematisieren.</p>
<p><i>Info DaF 28, 6 (2001), 585–599</i></p> <p><i>Richard Hinkel: Sind ›native speaker‹ wirklich die besseren Fremdsprachenlehrer? Fremdperspektive in DaF-Unterricht und Auslandsgermanistik</i></p> <p><i>Germanistik</i> oder <i>Deutsche Studien</i>? Die an ausländischen Universitäten oft diskutierte Frage ist kein bloßer Streit um Worte, verrät sie doch eine veränderte oder gar konfliktuelle Beziehung zur deutschen Germanistik, die als Muttersprachengermanistik zur Ausbildung von DaF-Lehrkräften seit längerem durch das DaF-Studium ersetzt wurde. Aber selbst dieses bleibt weit zurück hinter der privilegierten Situation der Fremdsprachengermanistik im Ausland, die das Deutsche aus einer Außenperspektive heraus tatsächlich als <i>fremde</i> Sprache, Literatur und Kultur studiert und somit die Forderung nach – letzten Endes – »interkultureller« Kontrastivität in Grammatik, Semantik und Landeskunde am ehesten einlösen kann.</p>	<p><i>Info DaF 28, 6 (2001), 605–614</i></p> <p><i>Eva Schoenke: Informationen deutlich strukturieren + unterschiedliches kulturelles Wissen integrieren = Effizienzsteigerung in der universitären Lehre?</i></p> <p>1992 bis 1999 wurde an Universitäten in Nanjing, Shanghai, Riga und Bremen ein hochschuldidaktisches Konzept zur Effizienzsteigerung in der Lehre erprobt und weiterentwickelt. Dieses Konzept wurde von zwei Prinzipien geleitet: der deutlichen Strukturierung des komplexen Lehrgegenstands (Textlinguistik) und der Integration unterschiedlicher (kulturspezifischer) Vorgehensweisen. So konnten die Studierenden mehr Möglichkeiten der Wissensverarbeitung nutzen, als dies sonst aufgrund ihrer kulturspezifischen Gewohnheiten üblich war. Um die geplante Optimierung der Wissensverarbeitung realisieren zu können, war es notwendig, dafür geeignetes Arbeitsmaterial zu entwickeln und zu verwenden.</p>